



Herausgegeben vom

Förderverein für Kindergottesdienst e.V.

c/o RPI

Blumenstr. 5-7

76133 Karlsruhe

Tel. 0721/9175-427, Fax 0721/9175-435

<http://www.kigo-foerderverein.de>



BIBLISCHES PUPPENTHEATER

DER BARMHERZIGE SAMARITER

Lukas 10, 30-35

1. Bild Unterwegs von Jerusalem nach Jericho

2 Räuber kommen

1. Räuber: Heute ist noch nicht viel los hier. Außer dieser Karawane schien heute noch niemand nach Jericho zu wollen.

2. Räuber: Ja, leider waren es zu viele. Da war nichts zu machen für uns. Aber wir haben ja Zeit. Der Tag ist noch lange nicht zu Ende.

1. Räuber: Ja, aber es ist heiß. Lange halte ich es nicht mehr aus. Was ist das doch für ein Leben geworden! Früher hatte ich einen vernünftigen Beruf und ein halbwegs gesichertes Einkommen. Es reichte um eine Familie zu ernähren, und ein bescheidenes Leben zu führen. Aber diese Römer! Die Steuerlast wurde so groß, dass ich immer mehr Schulden machte. Und zuletzt haben sie mir alles genommen, das Haus und das Vieh. Und jetzt, jetzt mache ich es wie die Römer - Leute ausrauben.

2. Räuber: Ja, die Römer rauben die Bevölkerung durch die hohen Steuern aus, und wir rauben den Leuten, was sie dabei haben.

1. Räuber: Aber was sollten wir sonst machen? Wovon sollten wir leben? -

2. Räuber: Mich wollten sie ins Gefängnis stecken, weil ich auf dem Marktplatz öfters gegen die Steuerlast und die Willkür der Römer geschimpft habe. Aber hier werden sie uns nicht finden. Besser hier ein freies Leben führen, als von den Römern geknechtet werden. Oh, sieh, da kommt einer.

1. Räuber: (Sieht in die Richtung) Tatsächlich! Kundschaft!

2. Räuber: Viel zu holen ist sicher nicht bei ihm. Aber besser als gar nichts.

1. Räuber: Los, wir müssen uns verstecken!

(Beide Räuber verstecken sich)

Ein Mann kommt

Mann: Jetzt bin ich schon seit Stunden unterwegs und eine Herberge ist immer noch nicht in Sicht! Die Gegend hier ist so unwegsam und obendrein noch einsam. Ich hätte mich nicht alleine auf den langen Weg machen sollen. Wer weiß, was mir noch ...

Beide Räuber stürzen hervor, auf den Reisenden, werfen ihn nieder.

Mann: Auuuu, auuu,

1. Räuber: So! Nun lass mal sehen, was du dabei hast!

Mann: Oh bitte, habt Erbarmen mit mir! Ich habe nichts!

2. Räuber: So, du hast nichts! Aber ich habe etwas klumpen hören! Her damit!

Mann: Aber, es sind nur 3 Silberlinge, mehr habe ich nicht. Und das Geld brauche ich doch!

1. Räuber: Papperlapap! Wir brauchen das Geld! Los, her damit!

2. Räuber: Wo hast du es versteckt! Ah, da ist es ja! (Holt einen Beutel hervor.)

Mann: Aber, ich brauche das Geld!!

1. Räuber: Nichts brauchst du mehr! Hier, das brauchst du! (Haut und tritt den Mann.)

Mann: Auaa, auaa, bitte nicht auuu (Fällt reglos auf die Spielsteine.)

2. Räuber: Viel Geld ist es wirklich nicht. Aber laß uns nun von hier verschwinden. Los, bevor jemand kommt!

(Beide Räuber verschwinden.)

Einige Zeit geschieht nichts, hin und wieder wimmert der Mann.)

Priester: (Kommt keuchend) Von Jerusalem nach Jericho gehen zu müssen ist fast das Anstrengendste, das ich kenne. Wüste, Geröll und diese unerträgliche Hitze! (Bleibt stehen, sieht den verletzten Mann)
Da liegt ja einer. (Geht hin) Verletzt! Aber er lebt noch.
(Nachdenklich/unentschlossen) Was soll ich tun?

Mann: (Wimmert)

Priester: Wohlhabend scheint er nicht zu sein. - Wer weiß, vielleicht gehört er auch zu diesem Diebesgesindel, das hier sein Unwesen treibt. Nein, ich werde mir meine Hände nicht schmutzig machen. Ich muss selbst sehen, dass ich heute noch die nächste Herberge erreiche. - Außerdem, er sieht nicht so aus, dass er noch lange leben würde. - Aber was ich tun kann, ist ein Gebet für ihn sprechen:
Oh Herr, erlöse diesen armen Sünder, gib ihm Frieden in alle Ewigkeit. Amen

(Geht schnell weiter)

(Einige Zeit vergeht - der Mann wimmert hin und wieder)

Levit: (Kommt, sieht den Verletzten im letzten Moment) Oh!! Da liegt jemand. Verletzt! Diese Gegend ist wirklich gefährlich. Ob ihm noch zu helfen ist.
(Besieht sich den Verletzten) Hmm, ich weiß nicht. Die Verletzungen sind ja ganz erheblich. Ich müsste ihn in dieser Hitze zur nächsten Herberge tragen. Und dann womöglich nach Jericho. Ich habe auch kein Geld um ihn versorgen zu lassen. -
Eigentlich habe ich es ja eilig. Bis Sonnenuntergang muss ich die nächste Herberge erreichen, sonst geschieht mir vielleicht dasselbe wie ihm. - Beim nächsten Tempeldienst werde ich für ihn beten.
(Geht zögernd weiter)

Einige Zeit vergeht, der Mann wimmert hin und wieder

Samariter: (Kommt, sieht den Mann, eilt hin) Oh, ein Verletzter! Seit wir von den Römern besetzt sind, leidet unser Land. Da ist es kein Wunder, dass immer mehr Menschen Zuflucht in der Wüste suchen und andere ausrauben. -
Aber er lebt noch. Ich habe etwas Öl, das werde ich auf seine Wunden gießen. (Holt ein Fläschchen hervor, träufelt Öl auf seine Wunden, tupft ihn mit einem Tuch ab, verbindet die Wunden.)

Mann: (Wimmert immer wieder)

Samariter: Nun trink noch, das wird dir gut tun. (Holt eine Trinkflasche, hält sie dem Mann hin.)

Mann: (Trinkt langsam)

Samariter: Geht es jetzt etwas besser?

Mann: (Nickt) Danke.

Samariter: Aber sag, wer bist du? Was ist passiert?

Mann: (Flüstert schwer atmend und stockend) Ich heiße Nahum und wollte nach Jerusalem meine Verwandten besuchen. Und da bin ich ausgeraubt und zusammengeschlagen worden.

Samariter: Meinst du, wir schaffen es gemeinsam bis zur nächsten Herberge.
Mann: Mein Bein und der Arm schmerzen sehr.
Samariter: Du musst dich auf mich stützen, dann wird es gehen.
Mann: Aber wir werden nur langsam vorankommen.
Samariter: Dann wird es eben schon Dunkel sein wenn wir ankommen. Lass uns gehen.

Mann stützt sich auf den Samariter, gehen ab.

Vorhang zu

2. Bild In der Herberge

Mehrere Leute sitzen und trinken

Gast: Diese Wirtin hier ist eine Halsabschneiderin! Nun gehe ich regelmäßig den Weg von Jerusalem nach Jericho und zurück, und jedes Mal verlangt sie andere Preise!

Wirtin: Du musst nicht bei mir einkehren!

Gast: Doch, das ist es ja! Das ist die einzige Herberge auf dem langen Weg zwischen Jerusalem und Jericho! Und bei dem Räuberpack, das sich in der Gegend aufhält, ist es nicht ratsam im Freien zu übernachten!

Wirtin: Die Sicherheit, die ich dir biete, hat eben ihren Preis!

Gast: Ach, und warum jedes Mal einen anderen? Bezahle ich nächstes Mal doppelt so viel?

Wirtin: Die Verhältnisse sind eben jedes Mal anders! Und im Übrigen wirst du nächstes Mal den dreifachen Preis bezahlen, wenn du nicht bald still bist! Du fällst den anderen Gästen auf die Nerven.

Gast: Diese Wirtin! Sie weiß genau, dass es keine andere Herberge gibt und das nutzt sie schamlos aus!

Samariter: (Kommt mit dem Mann) Helft mir, er ist schwer verletzt! Der lange Weg bis hierher hat ihn sehr geschwächt.

Gast: (Geht zur Seite, weg)

Wirtin. (Kommt herbei, beseht sich den Mann) Der wird nicht mehr viel essen und trinken können. Wo habt ihr ihn gefunden?

Samariter: Bei den großen Felsen lag er, wir kamen jetzt nur langsam vorwärts. Der Weg war sehr beschwerlich, wir mussten oft Pause machen. Er ist fast am Ende seiner Kräfte.

Wirtin: Er gehört nicht zu Euch?

Samariter: Nein, ich sagte doch, ich habe ihn auf dem Weg hierher gefunden.

Wirtin: Bezahlst du für ihn?

Samariter: Sagt mir was es kostet.

Wirtin: (Beseht ihn genau.) Die Wunden müssen gepflegt werden und er ist völlig entkräftet. Und die Verletzungen am Arm und Bein... Für jeden Tag einen Denar.

Samariter: Das ist viel Geld.

Wirtin: Und er braucht viel Pflege!

Samariter: Gut.

Wirtin: Aber ihr müsst im Voraus bezahlen!

Samariter: Gut. (Kramt nach Geld.) Hier habt ihr Geld für 24 Tage. Pflegt ihn gut.

Wirtin: (Nimmt das Geld.) Und wie gut ich ihn pflegen werde.

Samariter: Ich verlasse mich auf euch. Sorgt für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, so will ich den Rest bezahlen, wenn ich zurückkomme.

Wirtin: Gut. Nun helft mir ihn wegzubringen.

Samariter und Wirtin gehen mit dem Mann weg.

Samariter: (Kommt wieder.) Ich hoffe, ich kann dieser Frau vertrauen.

Gast: Habe ich recht gesehen? Ihr gebt für einen Fremden soviel Geld aus?

Samariter: Ja, er braucht Hilfe.

Gast: Und ihr vertraut dieser Halsabschneiderin?

Samariter: Man mag der Wirtin vielleicht nicht viel Vertrauen schenken, aber der Mann braucht Hilfe.

Gast. Ein Jude scheint ihr nicht zu sein.

Samariter: Nein, ich bin aus Samarien und war in Jerusalem um meine Waren zu verkaufen.

Gast: Nun gut, ich will mich hinlegen, ich will morgen früh weitergehen, bevor es heiß wird. Gute Nacht.

(Geht weg)

Ende